



**Abschlussbericht Teaching OP  
und Anästhesie-Prozesse,  
Oasis Mission Medical Center Kenia**

<b>Land</b>	Kenia
Mission	Nr. 23
Spital	Oasis Mission Medical Center, Mtwapa
Fachgebiet	Teaching OP und Anästhesie-Prozesse
Zeitraum	September 2022

## FAZIT

Am 1.9.22 landeten Jannine Hausherr, Expertin Anästhesie, und ich, Fachfrau Operationstechnik in Mombasa, um im Missionsspital Oasis in Mtwapa den Bedarf eines Hernienteachings abzuklären sowie den Einsatz unseres Gynäkologieteams, welches im November/Dezember kommen wird, vorzubereiten. Im Weiteren bestand der Wunsch von Seiten des Spitalmanagements, das lokale Personal weiterzubilden.

Zuerst noch etwas unsicher, was uns erwarten würde, merkten wir rasch, dass das Pflegepersonal an Weiterbildung sehr interessiert war.



Für Jannine bestand bereits ein straffer Plan, aufgestellt von der hier anwesenden Missionsärztin Dr. Ashley. Sie stellte ein Programm zusammen, mit Themen rund um das neugeborene Baby, welche bearbeitet werden sollten.

Es handelte sich unter anderem um: legen von intravenösen Kanülen und Magensonden, das Beatmen sowie Reanimieren von Neugeborenen, die Bedienung des Defibrillators, um nur ein paar wenige davon zu nennen.



Daneben hatte sie den Auftrag für Cheira abzuklären, ob das vorhandene Anästhesiegerät und -material für Vollnarkosen geeignet ist, insbesondere ob es unserem Standard entspreche. Jannine musste sich die Zeit für diese Abklärungen richtiggehend freischaufeln, so sehr waren die Pflegenden und Hebammen an ihren Weiterbildung interessiert. Sie verliess Kenia nach etwas mehr als zwei Wochen und verfasste einen ausführlichen Bericht zu den vorhandenen Gegebenheiten.

Wir beide sind bereits nach kurzer Zeit zu der Überzeugung gelangt, dass dieses Spital sehr gut organisiert und sauber ist sowie über ausserordentlich motiviertes, gut ausgebildetes Personal verfügt.

Das Spital hatte bis anfangs September 2022 nur die Bewilligung, um Kaiserschnitte durchzuführen, ganz neu dürfen sie nun auch andere chirurgische Eingriffe vornehmen. Dazu fehlen ihnen einerseits das Personal, insbesondere Chirurgen und Anästhesisten, sowie Pflegefachkräfte für die postoperative Betreuung und andererseits das Geld, um dieses Personal zu bezahlen.

Ich hatte etwas mehr Zeit zur Verfügung und blieb insgesamt einen Monat. Mein Auftrag war es ebenfalls, für den geplanten Einsatz Abklärungen zu treffen. Hier einige Punkte aus dem umfangreichen Katalog, die es abzuklären galt:

- Welche Instrumente sind vorhanden und könnten unsere Ärzte damit arbeiten?
- Wie ist der Prozess für die Reinigung und Wiederaufbereitung der Instrumente und wie viel Zeit wird dafür benötigt?
- Welche sterilen Abdeckungen stehen zur Verfügung, Wäsche und/oder Einwegabdeckungen?
- Wie viel Zeit wird für die Aufbereitung der Wäsche benötigt, wie wir gewaschen, von Hand oder mit der Maschine?



Da ihnen nur eine kleine Waschmaschine zur Verfügung steht, wird vieles noch von Hand gewaschen. Nach einem spontanen Spendenaufruf in meinem privaten Umfeld konnten wir ihnen eine grosse, 15 Kg fassende Waschmaschine kaufen, die mit vereinten Kräften transportiert und umgehend installiert wurde.

Hat es genügend Kleider und Schuhe für das kommende OP Team, können die Kleider täglich gewechselt werden? Hat es genügend Material wie Handschuhe,

Desinfektionsmittel, Fäden, Verbandsmaterial, Katheter etc.?

Gemeinsam mit dem OP Team erarbeiteten wir Punkte, in denen sie Verbesserung oder Veränderungen wünschten oder welche mir dringend erschienen, z.B.



- Diskutierten wir die Wichtigkeit der regelmässigen Händedesinfektion (dafür müsste überall Händedesinfektionsmittel zur Verfügung stehen) Es wurde schlussendlich zum running Gag, jedesmal wenn jemand die Hände desinfiziert hat, bekam er „ten points“ ;-)
- Der korrekte Umgang mit kontaminierten Instrumenten und OP-Wäsche.
- Wir schauten die Optimierung des gesamten Reinigungsprozesses an und haben einen „Teamausflug“ zum

Shoppingcenter unternommen, um grössere Behälter zu kaufen.



- Mit der Apotheke zusammen versuchten wir die Auswahl und genaue Dosierung der geeigneten Desinfektionsmittel für Mobiliar, Böden, Instrumente, Hände und Haut festzulegen. Ein Unterfangen, welches in der zur Verfügung stehenden Zeit leider nicht vollständig umgesetzt werden konnte.
- Besprachen die Pflege und Aufbewahrung der Instrumente, trennten darauf das Lager in steril und unsteril sodass keine Verwechslungen entstehen können.
- Wir übten jeden Tag das korrekte Einkleiden mit OP Mantel und Handschuhen. (Closed gowning and gloving)
- Sie wünschten eine verbesserte Faltechnik für ihre OP Mäntel, was wir nach zwei Stunden gemeinsam ausprobieren endlich schafften.



- Wir arbeiteten an der Optimierung der OP Abdeckung und gaben einem internen Mitarbeiter den Auftrag, zu diesem Zweck einzelne Tücher zusammenzunähen.
- Wir übten die theoretische und praktische Handhabung des Elektrokoagulationsgerätes. Dafür holten wir ein Stück rohes Fleisch in der Küche und jeder durfte daran üben.
- Im Alteisen hinter der Cafeteria haben wir einen gut erhaltenen Wagen gefunden in dem die OP Stiefel

aufbewahrt werden können.

- Wir konnten einen etwas grösseren Tisch organisieren, damit darauf die OP Tücher zusammengelegt werden, ohne dass sie auf den Boden hängen.
- Wir kauften Haken, damit bei jedem Lavabo ein Handtuch aufgehängt werden kann.



Es wurde vom Management gewünscht, dass ich zusammen mit dem Team das Lager der gespendeten Artikel und Instrumente sichte, ausmiste sowie neu organisiere. Gesagt, getan. 6 grosse 110 Liter Abfallsäcke mit unbrauchbarem oder defektem Material standen innert dreier Tage für den Abtransport bereit. Anstatt alles einfach wegzuworfen haben wir damit zuerst noch das korrekte Öffnen von Sterilgut geübt. Es gibt einem schon zu denken, was da alles nach Afrika geschickt wird!

Ebenfalls wurden von uns fast 2000 Wäschestücke sortiert (eine Spende von Finnland) dabei fanden wir dringend benötigte, praktisch neue OP Mäntel.

Die Unterkunft in der wir untergebracht waren lag optimal,



nur wenige Gehminuten vom Spital entfernt. Die Zimmer wurden sogar extra für uns mit Moskitonetzen und warmem Wasser ausgestattet.

Das einzig wirklich nervige nach einem Monat in diesem Hotel war die omnipräsente, viel zu laute Musik. Gemäss

Aussage des Hotelmanagers Justin, geht in Kenia nichts ohne Druck! Und obwohl ich fast jeden Tag um leisere Musik gebeten habe, war das offensichtlich noch nicht genug. Ich muss wohl an Mir arbeiten.

3.Oktober 2022, Eveline Fuchs